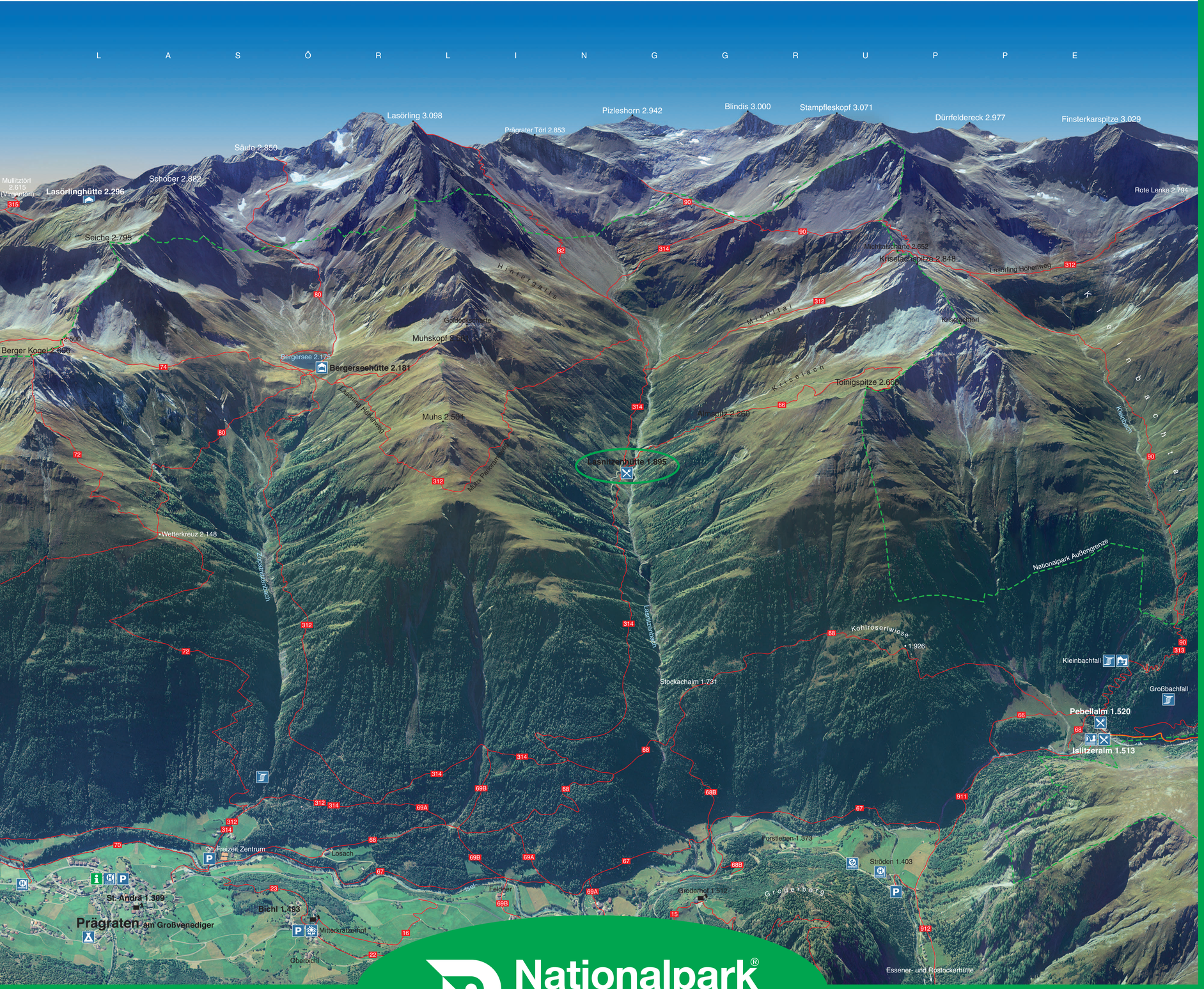

Nationalpark Hohe Tauern®

ZIELE:

- PRÄGRATEN A. G. 1¼h
- HINTERBICHL 1¼h
- ALMSPITZ 1h
- TOINIGSPITZE 2h
- PRÄGRATER TÖRL 2,5h
- BERGERSEE (über Muhs-Panoramaweg) 1¾h
- MICHLTALSCHARTE 2h
- NEUE REICHENBERGER HÜTTE 3h
- LASÖRLINGHÜTTE 3,5h
- LASÖRLING .....

SCHWIERIGKEITSGRADE:

- WANDERWEG
- BERGWEG, MITTELSCHWIERIG: Für trittsichere, geübte Bergwanderer mit entsprechender Ausrüstung.
- BERGWEG, SCHWIERIG: Nur für trittsichere, schwindelfreie und alpinerfahrene Bergsteiger mit entsprechender Ausrüstung.
- STEIG, SCHWIERIG: Verläuft im hochalpinen Bereich und beinhaltet Kletterstücke oder Gletscherüberquerungen. Nur von erfahrenen Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung und bei guten Wetterverhältnissen zu begehen.

BITTE BEACHTEN SIE!

Bergwege führen in alpines und hochalpines Gelände und setzen eine entsprechende körperliche Verfassung, gute Ausrüstung und Bergerfahrung voraus. Auskünfte über den Zustand der Wander- und Bergwege und über eventuelle Sperren erhalten Sie in Ihrem lokalen Tourismusbüro. Für einen Anstieg von 1000 Höhenmetern gelten 3,5 Stunden als Richtwert. Die tatsächlich benötigte Zeit hängt allerdings von den persönlichen Voraussetzungen ab.

INFORMATION:

Position: LZ 3132 — NOTFALLBANDEROLE: (an jedem Wegweiser)

SOS 140 — Österreichischer Alpin Notruf

112 — Internationaler Notruf

UTM 33 N: 5221123 E: 304664 — Daten für GPS

Höhe / Altitude: 2240 m — Höhe

- Information
- Lehrweg
- Kulturbauwerk
- Mühle
- Historische Bergbaustätte
- Wasserfall
- Aussichtspunkt
- Klettersteig
- Übernachtung, Verpflegung
- Jausenstation, Berggasthof
- Camping
- Parkplatz
- Bushaltestelle
- Kutschenzubringer
- Taxizubringer
- Mautstraße
- Mountainbikestrecke

Nationalpark Hohe Tauern
www.hohetauern.at

... MIT 1836 KM² DAS GRÖSSTE SCHUTZGEBIET DER ALPEN!

ALMEN – LEBENSNOTWENDIG FÜR MENSCH UND TIER

Das Lasnitzental ist von einer tiefen Schlucht geprägt, die sich vom Iseltal her in Richtung Süden zieht. Durch das Vorhandensein der Schlucht ist eine Almbewirtschaftung nur im hinteren Drittel des Tales möglich. Schon seit mehr als 250 Jahren wird dort im Sommer Weidevieh gehalten.
Als Alm bezeichnet man eine hochgelegene Weidefläche, die nur in den Sommermonaten genutzt wird. Für die Bauern steht die Almwirtschaft in engem Zusammenhang mit der Heimwirtschaft im Tal. Auf den Ackerflächen, in den engen Tälern, wurden früher Getreide, Feldfrüchte, Flachs,... angebaut. Das Heu der Bergmähder und der nahegelegenen Wiesen wurde für die Winterfütterung benötigt. Deshalb waren die Almwiesen als zusätzliche und vor allem nährstoffreiche Futterquelle eine Notwendigkeit.

Pinzgauer

Jährlich weiden fast 4000 Schafe bzw. Ziegen auf den 41 Almen

Die Almflächen im Nationalpark Hohe Tauern nehmen eine Fläche von 910 km² ein, jedoch kann nicht die gesamte Fläche genutzt werden. Große Teile der Almen sind Hochalmgletscher und Geröllfelder, die keine Almnutzung zulassen. Im Tiroler Anteil befinden sich 41 Almen, auf die jährlich ca. 509 Milchkühe, 3086 Stück Galtvieh, 63 Pferde und 3897 Schafe bzw. Ziegen aufgetrieben werden.

DIE BEEINFLUSSUNG DER ALMVEGETATION DURCH DAS WEIDEVIEH

An jenen Stellen, wo es zu einer Anreicherung mit Exkrementen durch Weidevieh und durch Wild kommt, entwickeln sich eigene Lebensräume. Diese sind durch stickstoffliebende und weideresistente Pflanzen charakterisiert. Auffallend sind dabei die Massenbestände vom Alpen-Ampfer *(Rumex alpinus)* und der Groß-Brennnessel *(Urtica dioica)*, die in der Nähe von Almhütten anzutreffen sind. Die Schlaf- und Ruheplätze des Weideviehs sind von ihnen eingegrenzt und daher leicht erkennbar. Bei diesen Pflanzen handelt es sich um langlebige Gesellschaften, die noch jahrzehntelang, nach der Aufhebung der Alm, gedeihen. In der unmittelbaren Nähe von Ställen findet man keine Gräser, da es ihnen dort unmöglich ist, auf dem durch Viehtritte völlig zerstörten Boden, zu wachsen. Die Böden in Mulden und Senken werden häufig von diesen trittfesten Pflanzen besiedelt, da sie dort einen hohen Feuchtigkeits- und Nährstoffgehalt vorfinden, den sie zum Wachsen benötigen.
Der Blaue Tauern-Eisenhut *(Aconitum napellus subsp.tauricum)*, die Stachelige Kratzdistel *(Cirsium spinosissimum)* und der Weiße Germer *(Veratrum album)* sind weitere typische Weidezeiger.

Typische Lägerflur mit Alpen-Ampfer, Stacheliger Kratzdistel und Blauen Eisenhut

DER ALPEN-AMPFER bildet riesige Blätter aus, sie können bis zu 50 cm lang und 30 cm breit werden.
Anderen Pflanzen ist es unmöglich unter diesen sehr dicht stehenden Blättern zu gedeihen.

Alpen-Ampfer *(Rumex alpinus)*

DER BLAUE TAUERN-EISENHUT bevorzugt als Standort gut gedüngte Wiesengesellschaften.
Das Gift, der bis zu 1m hohen Pflanze, findet in der Homöopathie Anwendung.

Blauer Tauern-Eisenhut *(Aconitum napellus subsp. tauricum)*

LASNITZENHÜTTE
(1.895 m)

Bis zum Jahre 1894 stand die Almhütte etwa 300 m südlich des heutigen Standortes. Als im Winter eine Lawine die schon armselige Hütte zerstörte, wurde sie an einem sichereren Standort wieder aufgebaut. 1973 entschloß sich der heutige Besitzer Alois Berger, aus der ehemaligen Almhütte eine Jausenstation zu errichten. Dafür musste die Hütte total umgebaut werden. Aus dem ehemaligen Stall errichtete man einen schönen Speisesaal, außerdem war es nötig, die Küche und die Speisekammer zu restaurieren. Das Dachgeschoss wurde zu komfortablen Schlafräumen ausgebaut. Alle benötigten Baumaterialien konnten nur über ¾ des Weges mit dem Traktor, aus dem Tal zur Hütte, transportiert werden. Das letzte Viertel erwies sich als äußerst anstrengend, da man den Großteil der Materialien händisch zur Hütte tragen musste. Teilweise konnte man kleine Hilfsgeräte für den Transport einsetzen. Im Jahre 1975 war der Umbau abgeschlossen und die ersten Wanderer konnten in Empfang genommen werden.

Um die Arbeit auf der Hütte, aber besonders in der Küche, zu erleichtern wurde in den Jahren 1983 bis 1985 ein kleines Kraftwerk errichtet. Am 24. Juli 1983 leuchtete das erste Mal eine Glühbirne in der Lasnitzenhütte auf. Die Versorgung der Hütte erfolgt mit Hilfe eines PKWs, da eine gut befahrbare Forststraße direkt zur Lasnitzenhütte führt.

Von der Lasnitzenhütte aus hat man einen traumhaften Blick auf den Großvenediger

Impressum: (c) Nationalpark Hohe Tauern Tirol, 2008 – www.hohetauern.at; Datengrundlage: NPHT, tiris; Panoramakarte: www.wurzacher.com; Grafik: 08/16 grafik eva maier, Lienz; Druck: Oberrainer Digital, Lienz. Texte: Denk Verena Fotos: Denk Verena, Michael Plank und NPHT